



Im Frühling an blühenden Kirschbäumen vorbei lässt es sich gut mit dem Training für die Wanderfahrt beginnen

Im Herbst lassen sich längere Fahrten unternehmen. Das Wetter ist nicht mehr so warm, Fliegen sind auch keine mehr da und die Pferde haben eine gute Kondition

Wanderfahren ... romantisches Reisen mit dem Pferd

Hufgetrappel im Einklang mit der Natur. Routen, die entlang von Wiesen und Auen durch zauberhafte Wälder und romantische Städtchen führen. Aussteigen – nur für eine kurze Zeit. Die Natur pur zusammen mit Freunden und unserem Partner Pferd erleben. So muss Wanderfahren sein. Ja ... und so kann es auch sein. Aber bis es soweit ist, gibt es einiges zu beachten und zu planen, damit einem sicheren Ablauf der Wanderfahrt nichts im Wege steht. Hier eine kleine Einführung ...

Unser Kamerad Pferd

Das ideale Wanderfahrpferd sollte gesund und „volljährig“, also in seiner körperlichen Entwicklung komplett abgeschlossen sein. Das Exterieur spielt bei unserem Kamerad eine weniger wichtige Rolle als das Interieur. Korrekte Stellung der Gliedmaßen und gute Hufe sind uns wichtig, da man beim Wanderfahren viel auf Asphalt unterwegs ist. Charakterlich sollte das Pferd über genügend Selbstbewusstsein verfü-

gen, gute Nerven haben, relativ scheufrei und verkehrssicher sein, sich überall anbinden lassen und ein angenehmes Sozialverhalten gegenüber anderen Pferden an den Tag legen. Es muss in stressigen Situationen regulierbar bleiben und in fremder Umgebung „abschalten“ können, dazu zählt auch manchmal ungewohntes Futter und Wasser zu vertragen. Die Halteform unseres Wanderfahrkameraden sollte auf die Wanderfahrerei abgestimmt sein, das heißt das Pferd sollte einen Groß-

Bietet die Kutsche genügend Platz, wie hier der Planwagen, kann man das Erlebnis Wanderfahren mit Freunden teilen





teil des Tages draußen verbringen. Ausreichende Bewegung zur Stärkung des Bewegungsapparates, wechselnde Temperaturen zur Abhärtung, ausreichende Lichteinwirkung für die Psyche und das Hormonsystem, frische Luft für die Atemwege, sowie soziale Kontakte für das psychische Wohlbefinden tragen zur Gesundheit und Motivation des Pferdes bei. Der Futterbedarf unseres Pferdes richtet sich nach der Rasse, dem Alter, der Futterverwertung, der Haltungsform, dem Temperament und natürlich der von ihm abverlang-



Die Pferde müssen während der gesamten Fahrt ausreichend mit Wasser versorgt werden

ten Leistung. Die Futterrationen müssen auf die Wanderfahrt angepasst werden. Schnelle Futterumstellungen oder Änderungen bei der Zusammenstellung der Rationen sind zu vermeiden. An das sorgsame Anweiden ist zu denken, da die Pferde je nach Rastplatz oder Quartier unter Umständen die Möglichkeit zum Grasens haben. Optimal wäre es, das gewohnte Rau- und Kraftfutter mit auf die Reise zu nehmen. Ist dies nicht möglich, wäre es vorteilhaft Grundkenntnisse über Futterarten und -qualitäten zu haben, um sie vor Ort in den Quartieren überprüfen zu können. Eine wichtige Sache ist noch das Training unseres Wanderfahrpferdes. Wir beginnen die drei- bis viermonatige Vorbereitung mit einem Aufbau-Training, das zur Ausdauerleistung ausgelegt ist. Das heißt, wir fahren längere Strecken in einem gleichmäßigen, niedrigen Tempo; Die ersten zwei bis vier Wochen überwiegend im Schritt. Je nach Grundkondition dürfen dies schon ein bis zwei Stunden im fleißigen Schritt sein. Pro Stunde können Trabreisen von etwa 5 Minuten eingebaut

werden. Nach einem vierwöchigen Aufbau-Training setzen wir durch Steigern der Trabreisen und geringfügige Herabsetzung der Schritphasen den Trainingsreiz herauf. Dennoch ist immer auf genügende Erholungsphasen zu achten. Es ist ratsam auf verschiedenen Böden zu fahren, da die unterschiedlichen Reize gut für die Anpassung von Hufen, Gelenken, Sehnen etc. sind. In den letzten Wochen der Vorbereitung dürfen die Ausfahrten gerne drei bis vier Stunden dauern. Ziel ist es, dass die Pferde nach ca. drei bis vier Monaten in der Lage sind, mühelos 30 km am Tag mit entsprechend bepacktem Wagen zurück zu legen. Zur Info: Nach einer Wanderfahrt müssen die Pferde dann auch entsprechend abtrainiert werden.

Hufschutz

Das Wanderfahrpferd benötigt einen entsprechenden Hufschutz, da viele Strecken sicherlich befestigt bzw. asphaltiert sind. Der gebräuchlichste Hufschutz ist immer noch der Eisenbeschlag. Vorteil ist hierbei, dass jeder Hufschmied unterwegs auf diese Beschlagsart eingestellt ist. Um eine frühzeitige Abnutzung zu vermeiden, können Vidia-Stifte eingesetzt werden, die aus gehärtetem Stahl bestehen. Kunststoffbeschläge haben sich auf längeren Fahrten nicht so bewährt, da sie sich zu schnell ablaufen. Hufschuhe wären eine Alternative. Diese müssen jedoch gut angepasst sein, da sie sonst dazu neigen unterwegs abzufallen, oder die Pferde im Fessel- und Ballenbereich aufscheuern können.

Ausrüstung für das Pferd

Das Fahrgeschirr wählt man entsprechend des zu fahrenden Geländes. Ist man überwiegend im flachen Land unterwegs, kann man bedenkenlos zu einem Brustblattgeschirr greifen. Fährt man jedoch im hügeligen, oder bergigen Gelände, sollte man sich für ein passendes Kumt entscheiden. Alternativ gibt es die sogenannten Marathon-Kumte. Diese eignen sich auch für den „schwereren“ Zug und haben den Vorteil, dass sie sich gut in der Größe verstellen lassen. Körperbau und Geschirrlage entscheiden dann ebenfalls noch über die Wahl des richtigen Geschirrs. In bergigem Gelände ist überdies noch ein Hintergeschirr für den Zweispänner zu empfehlen. Das gewählte Fahrgeschirr sollte sich selbstverständlich in einem sauberen, gepflegten und technisch einwandfreien Zustand befinden und muss optimal dem Pferd angepasst sein. Beim Wandern gibt es keine Kompromisse! Gebisse sollten ebenfalls gut passen und keine scharfen Kanten haben. Ein Fahrgebiss wird im Hinblick auf die sichere Kontrolle des Pfer-

des ausgewählt. Auf Beinschutz ist eher zu verzichten, da sich darunter Schmutz und Sand schieben kann und Scheuerstellen somit vorprogrammiert sind. Je nach Witterung und Wetter kann man leichte atmungsaktive Decken mitnehmen, um die Pferde bei der Rast oder nach der Fahrt abdecken zu können. Halfter oder Halsriemen und griffige Anbindestricke gehören ebenso ins Gepäck, wie Fliegenschutz bei warmem Wetter und sonstige Pflegemittel die man brauchen könnte. Putzzeug nicht vergessen! Dazu kommen noch mindestens zwei gekennzeichnete Eimer zum Tränken, Füttern und Abwaschen der Pferde. Tipp: Falteimer bzw. Faltschüsseln, die sich ganz klein zusammenfalten lassen, sind enorm platzsparend. Möchte man an einem schönen Flecken länger rasten, kann man auch ausspannen und zur Erholung der Pferde einen kleinen Paddock errichten. Hierfür gibt es im Fachhandel platzsparende und zusammenklappbare Weidezaunstäbe.

Ausrüstung für den Fahrer

Der Fahrer muss für jedes Wetter gut gerüstet sein. Wetterfeste Kleidung, Kopfbedeckung, festes Schuhwerk - am besten mit Stahlkappen - und Handschuhe dürfen auf keiner Wanderfahrt fehlen. Bei sonnigem Wetter, Sonnenschutzmittel nicht vergessen! Auf der Kutsche parat liegen sollten die entsprechenden topographischen Karten, Entfernungsmesser, Kompass, Schreibmaterial, Handy und wichtige Rufnummern (Notruf). Nicht fehlen darf der Equidenpass, Ausweise, etwas Geld und eventuelle Genehmigungen, sowie Adressen der Quartiere. Ach Ja ... für Notfälle ... Toilettenpapier!

Ausrüstung auf dem Wagen

Zur Sicherheitsausrüstung gehören passende Warnwesten, Reflektorbänder für Pferde und Menschen, ein Warndreieck, Unterlegkeile für den Wagen, Erste-Hilfe-Set für Mensch und Pferd, eine kleine Stallapotheke und weitere kleine Helfer wie z.B. auch das Bordwerkzeug. Dazu zählen Schere, Messer, Hammer, Zange, Säge, ein Gabelschlüssel, Lederschnüre, Kabelbinder, Isolierband, Taschenlampe, Feuerzeug, Flickzeug für luftbereifte Kutschen und eventuell noch ein Notbeschlagswerkzeug. Ist man länger unterwegs, müssen noch Abdeckplanen, Gummispanner, Heringe, Karabinerhaken, Schnüre, Seile und Eimer auf den Wagen.

Ist man mehrere Tage unterwegs und entscheidet sich vielleicht sogar für eine Zelt-/Wagenübernachtung darf man von A wie Abwasch bis Z wie Zelt ebenso nichts vergessen. Dieses Thema hier noch aufzugrei-

fen, würde den Rahmen des Berichts sprengen.

Orientierung mit Karte und Kompass

Um sich draußen in der freien Natur gut zurechtzufinden, benötigt man zur Orientierung eine topographische Karte, die uns die dreidimensionale Landschaft mit Tälern und Bergen, in zweidimensionaler Form, den so genannten Höhenlinien, zeigt. Diese sind wichtig für Gespannfahrer, da sie der Bestimmung von Steigungen und Gefällen dienen. Die Karte beinhaltet am Kartenrand die Legende. Sie erklärt die Symbole für alle Objekte und Sachverhalte, die auf der Karte stehen, wie z.B. Bäche, Flüsse, Gewässer, die für eine Tränkmöglichkeit wichtig sind. Auch Waldgebiete und einzelne Objekte (Sportplätze, Friedhöfe, Kapellen, Wegkreuze etc.), die für eine Orientierung von Bedeutung sind, werden festgehalten. Natürlich sind alle Wege, Straßen und Grenzen eingezeichnet. Da die topographischen Karten stark verkleinert sind, ist es sehr wichtig den Maßstab zu kennen, damit keine krassen Fehleinschätzungen bei den Entfernungen entstehen. Für das Wanderfahren sind dabei zwei Maßstäbe interessant 1:50.000 und 1:25.000. Je kleiner die Zahl hinter dem Doppelpunkt, je größer ist die Landschaft abgebildet. Zum Bestimmen der Entfernungen benötigen wir noch einen Entfernungsmesser, ein kleines Messrad, an dem man die jeweiligen Maßstäbe entsprechend einstellen kann. Soviel erst mal zur Karte. Zu unserem „Wegbestimmungs-Glück“ fehlt uns nun noch der Kompass. Ein gut funktionierender Kompass ist für uns Wanderfahrer sehr wichtig, um die Himmelsrichtung bestimmen und sich anhand der Karte orientieren zu können. Im Handel gibt es verschiedene Kompassarten. Die sich in Ausführung und Qualität unterscheiden, z.B. den einfachen Linealkompass, sowie den Spiegel- oder Peilkompass. Meist reicht ein gewöhnlicher Linealkompass zum Wanderfahren aus. Wie man einen Kompass einsetzt und entsprechend den Wegverlauf prüft, oder wie man den eigenen Standort mittels Kompass und Karte bestimmt, kann man im Rahmen eines Wanderfahrkurses lernen. Einfacher wird alles natürlich mit GPS.

Planung einer Wanderfahrt

Die Jahreszeiten

Zu Beginn sollten wir uns überlegen, wann wir „wandern“ möchten. Jede Jahreszeit birgt das gewisse „Etwas“ um uns in Stimmung zu bringen.

Das Frühjahr ist eine schöne Zeit zum Wandern. Alles blüht, traumhaft schönes

mildes Frühjahrswetter, wenig Insekten, ABER wer Pech hat erfährt wechselhaftes Wetter teilweise mit Dauerregen und manchmal sogar Frost. Auch muss der Fellwechsel der Pferde mit berücksichtigt werden. Der Sommer ist geradezu prädestiniert zum Wandern. Es ist warm, lange hell und wenig Regentage sind zu befürchten. Jedoch gibt es auch hier eine Kehrseite der Medaille. Man beachte die teilweise enorme Mittagshitze, in manchen Gebieten eine regelrechte Schwüle, einhergehend mit starken Gewittern oft an Nachmittagen. Von den umherschwirrenden Insekten ganz zu schweigen. Eine wunderschöne Jahreszeit zum Fahren ist der goldene Herbst. Es ist lange nicht mehr so heiß wie im Sommer und dennoch gibt es viele schöne Tage. Die Insekten werden weniger, sodass die Fahrten sicherlich entspannter verlaufen. Doch auch hier können uns Herbststürme, Nebelgebiete und Dauerregen treffen. Die Tage werden zudem kürzer und man muss die Etappenlängen wieder kürzer planen. Im Winter gibt es ebenfalls schöne Tage, um eine Wanderfahrt aufzunehmen. Jedoch wird man hier eher eine mehrstündige Fahrt, als eine mehrtägige Fahrt planen. Es ist kalt, die Tage sind sehr kurz und die Pferde, meist mit sehr dicke Winterfell ausgestattet, oft weniger gut konditioniert. Schlussendlich muss Jeder selbst entscheiden, wann der Zeitpunkt der großen Fahrt stattfinden soll! Alles kann man leider nicht planen. Man kann nur auf gutes Wetter hoffen und sich entsprechend vorbereiten. Wie sagt man so schön:

„Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung!“ Das heißt für den Wanderfahrer die entsprechende Kleidung einpacken und sich im Vorfeld ein bisschen „mit dem Wetter beschäftigen“. So ist es für Wanderfahrer wichtig, sich der Entwicklung des Wetters zu widmen, die man anhand der Wolkenbilder entnehmen kann. Gut vorbereitet baut man unliebsamen Überraschungen unterwegs vor.



Auch wenn heute per GPS die Wegfindung kein Problem mehr ist, sollte man doch eine Karte immer griffbereit haben

Streckenplanung

Wissen wir endlich „Wann“ wir losfahren möchten, dann wissen wir noch lang nicht „Wohin“? Meistens starten die ersten Wanderfahrten am heimatlichen Stall. Die Landschaft ist einem im weitesten Sinne bekannt und ist es wirklich so, dass man in der Aufregung etwas vergessen hat, dann kann man sich das Fehlende schnell mit Unterstützung von Bekannten/Verwandten nachliefern lassen. In der Regel läuft eine Wanderfahrt dann so ab, dass man vom Startpunkt abfährt und nach ein paar Stunden Zuhause wohlbehalten wieder ankommt oder bei mehrtägigen Fahrten die ausgewählten Quartiere ansteuert und den gleichen Weg wieder zurück fährt, oder man wählt einen Rundkurs. Es ist aber auch möglich, nur eine Strecke zu fahren, entweder nur hin, oder nur zurück. Dies ist deutlich aufwändiger, da für den Transport von Pferde/n und Wagen zu sorgen ist.

Zuhause wird die Strecke geplant. Anhand der Karte können Steigungen und Entfernungen eingeschätzt werden. Ein Kompass darf auf einer Wanderfahrt nicht fehlen





Bei der Planung der Fahrstrecke sollte man möglichst wenig befahrene Straßen auswählen und darauf achten, dass die Wege für Kutschen breit genug sind. Hindernisse wie Autobahnen, Tunnel, Bahnübergänge o.ä. müssen beachtet werden. Gibt es Schranken, die nur mit Sondergenehmigungen zu durchfahren sind? Dann muss man erfragen, ob es Schrankenschlüssel gibt, die man sich bei der jeweiligen Gemeinde besorgen muss. Wie sieht es mit dem Durchfahren von Wäldern aus? Das Waldrecht ist von Bundesland zu Bundesland verschieden, sodass auch diesem Beachtung zu schenken ist.

Es gibt also Vieles zu berücksichtigen ...



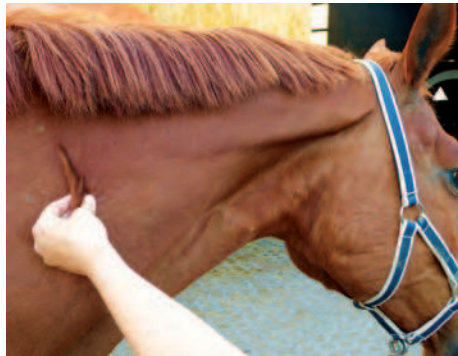
In längeren Pausen müssen die Pferde abgeschirrt werden. Das Geschirr kann auf die Deichsel gehängt werden

Nun wäre noch die Etappenlänge zu planen. Als Neuling sollte man sich erst mal mit kleinen Etappen zufrieden geben, da oftmals die Erfahrung fehlt, die Kondition des eigenen Pferdes einzuschätzen. Ein echter Wanderfahrprofi hat das sicherlich anders im Gefühl und wird entsprechend lange Etappen planen können. Um einen Einblick zu bekommen, wie lange man unterwegs sein könnte, gibt es folgende Richtwerte, die natürlich auch von Größe und Gangmaß des Pferdes / Ponys abhängig sind: Im Schritt 4 bis 7 km/h und im Trab 8 bis 15 km/h. Nicht vergessen darf man einen Verzögerungszuschlag bei Steigungen und Gefälle, Straßenverkehr, Wegbeschaffenheit und Witterungseinflüssen, sowie bei Ermüdungserscheinungen. Es sollten fünf bis sechs Stunden inkl. Fahrzeit und Rast am Tag nicht überschritten werden!

Wie viel zieht mein Pferd?

Wichtig für den angehenden Wanderfahrer ist, die Zugleistung des Pferdes beurteilen zu können. Die Zugleistung ist nicht nur vom Wagen, sondern auch von den Bodenverhältnissen und der Geländeform abhängig. Richten wir uns nach der bestehenden Faustformel, so kann ein Pferd in ebenem Gelände das Dreifache seines

Körpergewichts ziehen. Ist es hügelig, oder die Straßen und Bodenverhältnisse schlecht, so verringert sich das Zuggewicht auf das Zweifache. In bergigem Gelände, auf Sandböden o.ä. gilt 1:1, das heißt das Pferd zieht maximal sein eigenes Gewicht! Dies gilt es zu berücksichtigen. Dabei zählen dann natürlich Wagengewicht, Insassen und Gepäck!



Mit dem Hautfaltentest kann kontrolliert werden, ob das Pferd mit ausreichend Wasser versorgt ist

Rasten und Übernachten

Je nach Etappenlänge wählt man die Pausen. So kann bei kurzen Pausen, der Beifahrer vor die Pferde treten, während der Fahrer auf dem Bock bleibt. Der kurze Halt dient dazu, die Pferde einfach mal verschlaufen zu lassen. Wenn die Pferde „aus dem Zug“ sind, kann man das Geschirr anheben und etwas darunter „lüften“. Bei etwas längeren Pausen werden die Pferde ausgespannt und mit dem Geschirr am Anbindeplatz angebunden. Ist kein Anbindeplatz vorhanden, kann man mittels Zurr Gurten zwischen zwei Bäumen einen Anbindeplatz selbst errichten. So können die Pferde versorgt werden. Je nach Witterung kann man noch eine entsprechende Decke auflegen. Wichtig ist, dass die Pferde immer in Blickweite bleiben!

Möchte man eine lange Pause oder sogar eine Übernachtung einlegen, muss auf folgende Punkte geachtet werden: Abstellplatz für den Wagen, Platz für das Geschirr (dies findet meist auf der Deichsel einen



Pausieren oder Übernachten auf fremden Wiesen, müssen diese unbedingt auf Giftpflanzen überprüft werden

guten Halt, sofern man einen „Deichselhalter“ mit an Bord hat). Der Anbindeplatz für die Pferde sollte möglich witterungsgeschützt sein. Man kann aber auch einen gut gesicherten Paddock abstecken, dabei bitte auf Giftpflanzen achten!

Bezieht man ein Quartier, so bekommt man für die Übernachtung des Pferdes meist eine Box zur Verfügung gestellt. Diese gilt es zu kontrollieren. Beschaffenheit, Sauberkeit, Einstreu und Futterangebot. Kann man sein Pferd auf die Weide lassen, so ist diese ebenfalls zu überprüfen. Einfriedung, Giftpflanzen, benachbarte Pferde, etc.

Für die Fahrer selbst stehen je nach Komfort, Gästezimmer, Matratzen- oder Strohlager zur Verfügung. Und falls nichts vorhanden ist, dann hilft nur noch eins: „Zelte auspacken!“ Wichtig ist es, sich im Vorfeld von den Quartieren ein Bild zu machen. Eine gute Vorinformation beugt unliebsamen Überraschungen vor!



Da Wanderfahrten überwiegend auf befestigten oder asphaltierten Wegen und Straßen stattfinden, ist unbedingt auf einen akkuraten Hufbeschlagn zu achten

Verfassungskontrolle

Die Verfassungskontrolle sollte zum allmorgendlichen Ritual werden. Der erste Eindruck des Pferdes, wenn man in den Stall kommt, sagt uns Einiges über sein allgemeines Wohlbefinden. Hat das Pferd gefressen und getrunken? Wirkt es wach und interessiert? Man überprüft die Geschirr- und Gurtlage, Schweifrübe, Maulwinkel und die Ohren. Sind Veränderungen zu sehen? Temperaturunterschiede zu fühlen? Falls ein Anzeichen von Druck- oder Scheuerstellen erkennbar ist, muss eine Zwangspause eingelegt oder die Fahrt sogar ganz abgebrochen werden.

Ist soweit alles in Ordnung, dann widmet man sich der Muskulatur. Ist die Hinterhandmuskulatur locker und nicht verhärtet? Sind die Beine klar? Falls nicht, Pause einlegen oder Fahrt abbrechen!

Nun zum Hufschutz / Hufbeschlagn. Wie ist der Zustand? Sind alle Nägel vollzählig und gut versenkt? Sitzt das Eisen noch richtig? Ballen- und Kronrand unverletzt? Bei Verwendung von Hufschuhen bitte auf Scheu-



Sabine Schweickert ist Autorin des Buches „Fahren für Einsteiger“ erschienen 2011 im Müller-Rüschlikon-Verlag. Sabine Schweickert ist Trainerin für Fahren als Leistungssport (FN), Fahrlehrerin, Turnierfahrerin und Hobbyzüchterin. Sie leitet einen Ausbildungsstall und hält Lehrgänge zu den Themen Fahren, Longieren und Doppellonge (siehe unter Terminen).

FAHRTEAM SCHWEICKERT

FAHREN UND LONGIEREN MIT GEFÜHL UND VERSTAND

Mit Freude Fahren lernen !

Sabine Schweickert ~ FN Trainer Fahren
Eschbachstr. 33, 76703 Kraichtal-Landshausen
Telefon 07250-929870 Fax 07250-929872 Mobil 0170-8742565
Email: Fahrausbildung@aol.com

www.fahrteam-schweickert.de

erstellen achten. Ist soweit alles in bester Ordnung, dann wird das Gangwerk bzw. die Bewegungsmechanik überprüft. Dazu wird das Pferd auf festem Boden geradlinig vom Betrachter weg und wieder zurück geführt, erst im Schritt und dann im Trab. Nun wird auf Unregelmäßigkeiten in der Bewegung geachtet. Ist das Pferd frei von Lahmheiten? Senkt und hebt sich die Kruppe gleichmäßig? Sieht man vielleicht Ausgleichsbewegungen von Hals und Kopf? Dreht das Pferd im Schritt gleichmäßig, wenn es in die Wendung geführt wird? Um zu überprüfen, ob das Pferd ausreichend mit Wasser versorgt ist, wendet man den Halsfaltentest an. Zieht man am Hals eine Hautfalte, so darf diese nicht stehen

bleiben.

Sind alle Tests gut ausgefallen, dann kann man sich über ein gesundes und gut vorbereitetes Pferd freuen!



Im hügeligen und bergigen Gelände ist ein passendes Kumt für die Pferde besser als ein Brustblattgeschirr

Zum guten Schluss

Beim Wanderfahren gibt es natürlich noch viel mehr zu beachten und zu berichten. Leider konnte ich diese Thema nur anreißen.

Ein gutes Training, funktionelles Equipment, eine gute Vorbereitung, ein Schuss Verrücktheit und ein Quäntchen Idealismus im Blut, lassen eine Wanderfahrt zu einem wahren Abenteuer werden !

Ich wünsche jedem „Aussteiger auf kurze Zeit“ alles Gute und allseits „Achs- und Deichselbruch !“

Text: Sabine Schweickert

Fotos:

Sabine Schweickert und Sandra Hoffmann

Damit Sie auf Ihrer nächsten Wanderfahrt nichts vergessen, haben wir Ihnen hier eine Checkliste zusammengestellt.

Checkliste für Wanderfahrer

Vor Reisebeginn

- ☐ Kutsche auf Funktion und Sicherheit prüfen
- ☐ Geschirre auf Funktion und Vollständigkeit prüfen, säubern
- ☐ Beschlag kontrollieren

Wichtige Papiere, persönliche Dinge

- ☐ Equidenpässe
- ☐ Personalausweis
- ☐ Impfpass/Notfallpass
- ☐ Wichtige Rufnummern, Adressen von Tierärzten und Schmieden auf der Route
- ☐ Bargeld
- ☐ Handy
- ☐ Kartenmaterial
- ☐ Kompass
- ☐ Entfernungsmesser
- ☐ Klarsichthüllen, Schreibmaterial
- ☐ Durchfahrgenehmigungen
- ☐ Quatierliste

Ausrüstung Fahrer und Beifahrer

- ☐ Wetterfeste Kleidung
- ☐ Kopfbedeckung (Sonne, Regen, Kälte mit Sicherheitsschnur)
- ☐ Regenmantel, Regenhose
- ☐ Fahrhandschuhe

- ☐ Thermounterwäsche
- ☐ Sonnenschutzmittel
- ☐ Fliegenmittel
- ☐ Verpflegung
- ☐ Thermoskanne
- ☐ Kocher und Befeuerung
- ☐ Leichte Töpfe, Geschirr und Besteck
- ☐ Kühltasche
- ☐ Lampen
- ☐ Zelt
- ☐ Schlafsack
- ☐ Isomatte/Matratzen
- ☐ Leichte Klappstühle, Klappstisch
- ☐ Verbandskasten

Ausrüstung Pferde

- ☐ Ersatzstränge
- ☐ Ersatzleine
- ☐ Ersatzpeitsche
- ☐ Schnellverschlüsse
- ☐ Geschirrunterlagen
- ☐ Lammfellstücke
- ☐ Halfter, Halsriemen, Führstricke
- ☐ Abschwitz-, Regen-, Fliegendecken
- ☐ Fliegenohren
- ☐ Fahrgamaschen, Hufglocken
- ☐ Putzzeug
- ☐ Fliegenspray
- ☐ Essig (zum Abwaschen der Geschirrlage)

- ☐ Lappen, Schwämme, Schweißmesser
- ☐ Wasser- und Futtereimer
- ☐ Heu, Kraftfutter, Futtersalz
- ☐ Verbandzeug, Bandagen, Klebeband
- ☐ Nasenbremse
- ☐ Kleine Notfallapotheke, Desinfektionsmittel
- ☐ Notbeschlagswerkzeug, Hufeisen, Hufnägel, Hufschuh
- ☐ Mist-Boy, Kehrschaufel
- ☐ mobiler Paddockzaun mit Stromgerät

Ersatzteile, Bordwerkzeug

- ☐ Warnwesten
- ☐ Reflektorbänder
- ☐ Warndreieck
- ☐ Unterlegkeile
- ☐ Winkerkelle
- ☐ Wagenlampen
- ☐ Werkzeug
- ☐ Ersatzschrauben, -muttern
- ☐ Schmierfett
- ☐ Klebeband
- ☐ Kabelbinder
- ☐ Flickzeug bei Luftbereifung
- ☐ Spanngurte
- ☐ Ladegeräte für Zaunbatterie
- ☐ Messer, Schere
- ☐ Stroh- und Lederschnüre